

Auszug aus dem Protokoll des Stadtrates von Zürich

vom 4. November 1998

1899. Schriftliche Anfrage von Nicole Bisig betreffend «Kaserne». Am 8. Juli 1998 reichte Gemeinderätin Nicole Bisig (SP) folgende Schriftliche Anfrage GR Nr. 98/224 ein:

Am 6. Juli 1998 bewilligte der Kantonsrat einen Nachtragskredit von 800 000 Franken für verschiedene Planungsvorhaben, insbesondere für die Kaserne und das Zeughausgeviert. Baudirektor Hans Hofmann, der 2,5 Millionen beantragt hatte, begründete diesen Nachtragskredit anlässlich der Kantonsratssitzung damit, dass bei Kaserne und Zeughäusern «endlich vorwärts gemacht» werden müsse. Grünes Licht für das den Projektierungsarbeiten zugrunde liegende Konzept sei letztlich auch vom Stadtrat gegeben worden, der am Konzept mitgearbeitet habe und sich voll und ganz dahinter stelle. In diesem Zusammenhang stellen sich folgende Fragen:

1. Stimmt die Aussage des kantonalen Baudirektors, dass der Stadtrat hinter dem kantonalen (Nutzungs-) Konzept zu Kaserne und Zeughäuser steht? Wenn ja: Wie lautet seine Stellungnahme dazu?

2. Wie hat sich der Stadtrat in die Konzeptarbeit einbringen können? Wurden seine Ideen umgesetzt? Welche und welche nicht?

3. Was weiss der Stadtrat über die Stellung und Bedeutung des provisorisch bewilligten Polizeigefängnisses im kantonalen Nutzungskonzept? Ist damit zu rechnen, dass die vom Polizeigefängnis besetzte Kasernenwiese in absehbarer Zeit wieder öffentlich zugänglich sein wird?

4. Warum ist über die gesamte städtebaulich und historisch determinierte Situation Gessnerallee, Kaserne, Exerzierwiese und Zeughausgeviert nicht ein Gesamtkonzept erarbeitet worden?

5. Was hält der Stadtrat von der Idee, Kaserne und Zeughäuser vorab kulturellen Nutzungen (Zusammenführen verschiedener Kunstsammlungen, Literaturhaus) zuzuführen? Wie stellt er sich zur Einlagerung gewerblicher Nutzungen; welche hält er für sinnvoll, welche nicht?

6. Was gedenkt der Stadtrat zu tun, um die unbefriedigende Situation rund um Kaserne/Zeughäuser zu retten, nachdem sich der Hausherr Kanton offensichtlich anschickt, ein Nutzungs-Patchwork – «Für alle etwas; für niemanden etwas richtiges» – zu verwirklichen?

Der Stadtrat beantwortet die Anfrage wie folgt:

Zu Frage 1: Die Aussage des kantonalen Baudirektors ist grundsätzlich richtig. Der Stadtrat äusserte sich zuletzt am 25. Februar 1998 mit einer Zuschrift an die Direktion der öffentlichen Bauten des Kantons Zürich zur Neunutzung von Kaserne und Zeughäuser. Die Stellungnahme lautet zusammengefasst:

– Zur Kaserne:

Das überarbeitete Wettbewerbsergebnis, Stand Ende 1997, wird positiv gewürdigt. Insbesondere, nachdem das Gebäude-Konglomerat nunmehr ein neues Ganzes bildet, mit der Materialisierung als Einheit abgelesen wird und eine gute Ausgangslage für die erwünschte vertiefere Projektauseinandersetzung zwischen Kanton, dem ehemaligen Preisgericht und der Stadt bildet.

– Zu den Zeughäusern:

Die Absicht, kommerzielle, kulturelle und quartierbezogene Nutzungen auf die einzelnen Zeughäuser zu verteilen, wird begrüsst, insbesondere die Verwendung der Zeughäuser 3 und 4 (Querbaute zwischen Kasernenwiese und Zeughaushof) für den Bereich Kultur und Freizeit. Im speziellen ist darauf hingewiesen, dass grundsätzlich alle Zeughäuser-Nutzungen quartierverträglich sein müssen.

Zu Frage 2: Die Stadt hat sich mit der Teilnahme bei der Wettbewerbsjurierung mit schriftlichen Stellungnahmen und beim Nutzungskonzept der Zeughäuser mit dem Einsitz in einer Arbeitsgruppe einbringen können.

Umgesetzt wurden Anregungen, die eine massive Reduktion des Raumprogramms bei der Kaserne zur Folge hatten und bewirkten, dass der Kanton sich bei den Zeughäusern als Nutzer ganz zurückgezogen hat.

Zu Frage 3: Der Stadtrat weiss, dass im Nutzungskonzept der Kaserne ein Polizeigefängnis für 100 Insassen geplant ist und realisiert werden soll. Aufgrund des heutigen Planungsstandes hat die Bausektion deshalb die befristete Bewilligung für das heutige Provisorium bis ins Jahr 2002 verlängert.

Zu Frage 4: Die im Jahre 1985 von Regierungsrat und Stadtrat gemeinsam ausgeschrieben Wettbewerbe beinhalteten bereits ein Gesamtkonzept zwischen Gessnerallee und Zeughausgeviert. Davon ist zum Beispiel die Kulturinsel Gessnerallee realisiert, und die Kasernengebäude bzw. Zeughäuser sind heute je in einer Einzelprojektbearbeitung.

Zu Frage 5: Mit den Stellungnahmen zu den Fragen 1 und 2 bereits beantwortet.

Zu Frage 6: Der Stadtrat wird bei der Kaserne innerhalb der vertiefteren Projektauseinandersetzung (siehe Antwort zu Frage 1) versuchen, weiterhin in grösstmöglichem Umfang städtische bzw. öffentliche Interessen geltend zu machen.

Bei den Zeughäusern wird er darauf hinwirken, dass der Kanton seine verbindliche Aussage einer quartierbezogenen bzw. quartierverträglichen Nutzung bei der Wahl der geeigneten Trägerschaften beachtet bzw. festschreibt (siehe Antwort zu Frage 1).

Vor dem Stadtrate
der Stadtschreiber
Martin Brunner